

Ein Semester in Indien



Hallo zusammen, ich bin Marleen John (FB2 Medien und Kultur) und ich durfte im Rahmen von Erasmus+, von Dezember 2025 bis Mai 2026, ein Auslandssemester am NID in Indien, Ahmedabad im Studiengang "Film and Video Communication" machen. Das war eine unfassbar prägende Zeit und ein Auslandssemester ist eine Erfahrung die man meiner Meinung nach unbedingt wahrnehmen sollte.

Wenn du grade das NID in Indien für dein Auslandssemester in Betracht ziehst, kann ich dir sagen, dass auch wenn du alle Erfahrungsberichte durchgelesen hast, du erst weißt ob es wirklich was für dich ist, wenn du da warst. Das klingt jetzt vielleicht verwirrend, aber auf Indien kann man sich einfach nicht vorbereiten. Mich hat es zu Anfang schleichend kalt erwischt, rückblickend war es aber ein perfekt chaotisches Auslandssemester.

Ich versuche mich in diesem Erfahrungsbericht möglichst kurz zu fassen, aber trotzdem alle wichtigen Details, vor allem die, die mir in den Erfahrungsberichten die ich zur Verfügung hatte gefehlt haben, zu schildern. Falls du am Ende noch Fragen haben solltest, meld dich einfach bei mir. Ich helfe gerne!

1. Vorbereitung & Organisation

Mein zeitlicher Ablauf & die Bewerbung

Ein Auslandssemester am National Institute of Design (NID) im indischen Wintersemester (von **Anfang Dezember bis Ende April**) erfordert einiges an Vorlauf. Bei mir hat die intensive Planung etwa neun Monate vor dem Abflug begonnen.

- **Februar/März:** Ich habe zunächst einen Beratungstermin im International Office der TH OWL vereinbart. Bis zum **1. März** musste ich dann alle Bewerbungsunterlagen auf *Solemove* hochladen. Da man alles auf Englisch einreichen muss (Lebenslauf, Motivationsschreiben, Portfolio, Notenübersicht und Sprachnachweis), sollte man die Dokumente frühzeitig vorbereiten. Denk auch daran, rechtzeitig nach einem Empfehlungsschreiben von einem Prof zu fragen.
- **April/Mails:** Meine Zusage und die Nominierung für das NID kamen im April. Direkt im Anschluss habe ich mich bis zum **1. Mai** um die Stipendien (wie Erasmus oder PROMOS) gekümmert.
- **Oktober/November:** Meinen offizieller *Invitation Letter* vom NID habe ich erst im Oktober erhalten. Den braucht man für das Visum.

Visum (Alankit-Behörde)

Das Studierendenvisum wird über den Dienstleister *Alankit* abgewickelt. Ich musste dafür persönlich zum zuständigen Visa-Zentrum (z. B. nach Frankfurt oder Köln). Da das Büro optisch erst mal recht unscheinbar wirkt, sollte man sich nicht verunsichern lassen, am Ende lief alles glatt. Denk daran, dass man seinen Reisepass dort abgeben muss; ich habe ein paar Euro extra bezahlt, damit er mir per Post nach Hause geschickt wird, um mir die zweite Anfahrt zu sparen. Die Gesamtkosten lagen bei etwa 115 €.

- **Wichtige Dokumente zum Mitnehmen:** Die ausgedruckte Online-Visa-Bewerbung, quadratische Passfotos (51mm x 51mm) - kann man unkompliziert vor Ort machen lassen, eine Kopie der Meldebescheinigung vom Bürgerbüro (ca. 10 €), den indischen *Invitation Letter*, den *Sending*

Letter (einfach im International Office nachfragen, die wissen Bescheid), sowie einen aktuellen Kontoauszug als Finanzierungsnachweis.

Gesundheitliche Vorsorge

Ich bin im Juli zum Tropenarzt gegangen, was ich auch jedem raten würde, da manche Impfungen (wie Tollwut) mehrere Dosen über einen Zeitraum von mehreren Wochen erfordern. Mein Impfprogramm umfasste: Tetanus/Diphtherie/Pertussis, Hepatitis A+B, Japanische Enzephalitis, Tollwut, Typhus, Dengue-Fieber und eine Cholera-Schluckimpfung. Die Kosten von insgesamt 950 € muss man zwar erst mal aus eigener Tasche vorstrecken, aber meine Krankenkasse hat Alles nach dem Einreichen der Rechnungen übernommen. Eine zuverlässige Auslandsranken- und Unfallversicherung ist natürlich Pflicht.

Finanzen & Packtipps

In Indien wird fast alles digital über QR-Codes (Google Pay oder Paytm) bezahlt. Das funktioniert allerdings nur, wenn man ein indisches Bankkonto besitzt. Als Austauschstudent ist man also auf Bargeld angewiesen. Bei mir hat sich eine internationale Debitkarte bewährt, mit der ich ohne Gebühren an den Geldautomaten der *State Bank of India (SBI)* abheben konnte.

Mein Pack-Tipp: Ich bin mit einem großen Reiserucksack und kleinen Rucksack als Handgepäck angereist, würde aber je nach Reiseplanung vor, während und nach des Semesters eher einen Koffer für die Grundausrüstung (Bettbezüge, Wasserkocher etc.) mitnehmen und zusätzlich einen mittelgroßen Reiserucksack für Ausflüge, und einer Tasche/Rucksack als Handgepäck anreisen.

Weil sich über das Semester viele Souvenirs angesammelt haben, habe ich am Ende mit einem Kommilitonen ein 22-kg-Gemeinschaftspaket per Post nach Hause geschickt. Das hat ca. 170 € gekostet, und war innerhalb von zwei Wochen zu Hause.

2. Anreise & Erste Schritte vor Ort

Flug & Ankunft

Ich habe für meinen Flug über Delhi nach Ahmedabad knapp 700 € gezahlt. Wer auf Inlandsflüge verzichten will, oder mal unweit reisen will, kann indischen Nachtbusse und -züge nutzen. Ich hab damit gute Erfahrungen gemacht.

Lokale SIM-Karte & FRRO-Bürokratie

Nach dem Eintreffen am Campus stand erst mal der Einzug ins Hostel an. Die Hostel-Warden sprechen leider wenig englisch, man kann aber immer auf Unterstützung von indischen Studentinnen bauen.

Dann folgt die offizielle FRRO-Registrierung bei der örtlichen Polizei. Dabei unterstützt eine die internationale Koordinatorin des NID.

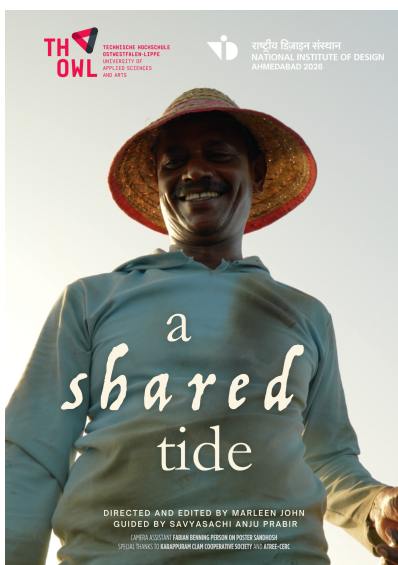
Für mobile Daten habe ich mich für eine lokale SIM-Karte von *Airtel* entschieden. Für umgerechnet gerade mal 3,50 € im Monat hatte ich jeden Tag 2 GB Datenvolumen gehabt.

3. Akademisches Leben am NID

Kursstruktur & die Stundenplan-Komplikationen

Das Studiensystem am NID ist komplett anders aufgebaut als an der TH OWL. Es gibt keine wöchentlich parallel laufenden Kurse, sondern intensive Block-Workshops, die ein, zwei oder auch mal acht Wochen am Stück dauern. Bei mir und den anderen Studierenden aus der Medienproduktion gab es anfangs leider ein paar organisatorische Komplikationen mit der internationalen Koordinatorin bei der Stundenplanerstellung. Man muss sich ohnehin in Indien auf ein etwas langsames System einlassen. Wichtig ist einfach, dass man freundlich, aber bestimmt für seine Wünsche einsteht!

Wenn die Kurswahl klappt, ist das System genial. Weil man sich so tief Themen, die einen interessieren reinknien kann, kann man fachlich viel mitnehmen.



Das „Designproject III“ & die Anwesenheitspflicht

Mein persönliches Highlight war das „**Designproject III**“. Hier hatte ich nach Absprache mit meinem „Discipline Lead“ die Möglichkeit ein eigenes Projekt zu machen und über einen Zeitraum von acht Wochen Zeit, eine eigene Dokumentation zu drehen. Ich hatte in dieser Zeit keine Anwesenheitspflicht auf dem Campus und konnte mit einer Kamera quer durchs Land reisen, um Material zu sammeln. Ansonsten nimmt das NID die

80%-Anwesenheitspflicht sehr ernst. Ich empfehle dir, bei der Stundenplanung strategisch mal eine Woche komplett kursfrei zu lassen, um einfach mal durchzuatmen oder zu reisen. Achte bei fachfremden Kursen auch genau darauf, dass sich die Wochenblöcke nicht überschneiden.

Am Semesterende steht die sogenannte Jury-Präsentation an, bei der man alle Arbeiten des Semesters vorstellt.

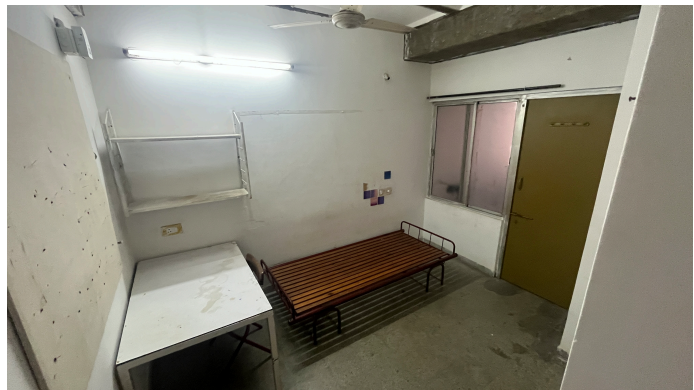
4. Infrastruktur, Unterkunft & Campusleben

Das Leben im Hostel

Die Unterkunft im Campus-Hostel kostet umgerechnet ca. 180€ bis 200€ für das gesamte Semester.

Die Hostels sind strikt nach Geschlechtern getrennt und das Gelände wird rund um die Uhr von Security bewacht. Bei mir war es so,

dass ich ein Einzelzimmer hatte (die Jungs mussten sich alle zu zweit eines teilen). Die Zimmer sind wirklich extrem rudimentär eingerichtet: Es gibt nur ein Bettgestell, einen Tisch, einen Schrank und einen Deckenventilator. Keine Klimaanlage, keine Küche, kein Kühlschrank.



- **Wichtige Regeln:** Ab 23:00 Uhr gilt eine strikte Ausgangssperre. Man kommt zwar noch auf den Campus drauf, darf ihn danach aber nicht mehr verlassen. Wenn man übers Wochenende verreist, muss man sich per E-Mail bei den Hostel-Wardens abmelden und sich in ein Logbuch eintragen.
- **Alltag:** Gemeinschaftsbäder werden täglich sauber gemacht. Warmes Wasser kommt allerdings nur aus separaten Hähnen, sodass man sich die Temperatur erst in einem Eimer zusammenmischen und über den Kopf schöpfen muss. Eine Matratze (ca. 30 €), Kissen und Bettbezüge kauft man sich am besten direkt vor Ort. Auf dem wuseligen lokalen *Sunday-Market* gibt es billige Deko und Spiegel.
- **Die Temperaturen:** Ab April wurde das Wetter extrem. Wir hatten tagsüber teilweise 40-45 Grad und nachts kühlte es kaum ab. Da es im Zimmer nur den

Ventilator gab, habe ich mir abends oft feuchte Tücher oder die Bettdecke nass gemacht, um überhaupt schlafen zu können. Das Unigebäude selbst ist dahingegen stark klimatisiert.

- Waschmaschinen gibt es bei den Hostels für 40 Rupees (ca. 45 Cent) pro Waschgang, Waschmittel kauft man selbst.

Essen & Gesundheit



Da man keine Küche hat, ist man voll auf die Verpflegung vor Ort angewiesen. Das traditionelle Essen in der Region Gujarat ist sehr stark gewürzt, scharf und zeichnet sich durch viel Öl, Frittiertes und Zucker aus. Bei mir hat das, wie bei fast allen International Students, besonders am Anfang zu ordentlichen Magenverstimmungen geführt, worauf man sich einfach einstellen muss.

Gegessen wird meistens in der „Mess“ (Mensa) bei den Hostels, wo eine Mahlzeit umgerechnet ca. 60 Cent kostet. Zum Frühstück gibt es dort meist Toast, Eier und Chai. Eine super Alternative direkt am

Unigebäude ist die Cafeteria „BMW“ (Behind Metal Workshop), wo es Veg Fried Rice, Omelett Bun, Obstteller oder Instant-Nudeln (*Maggie*) für ähnliche Preise gibt. Ich musste irgendwann auf Mess und BMW verzichten, da mein Magen es nicht mehr ausgehalten hat. Ich habe stattdessen oft auf Lieferdiensten wie Zomato oder Swiggy bestellt. Das ist aber auch wiederum teuer, aber für deutsche Verhältnisse immer noch günstig. Auf blinkit kann man sich unfassbar unkompliziert Lebensmittel und Haushaltskram direkt an den Campus liefern lassen, was ganz praktisch ist, da es in Ahmedabad sowas wie einen Supermarkt nicht so wirklich gibt.

Der absolute Lieblingsplatz für Pausen ist das „Chai Gate“ direkt am Haupteingang. Dort holt man sich für 10 Cent einen Chai und beobachtet das Wildlife auf dem Campus: Affenrudel, Pfauen und Hörnchen sind überall.

Trinkwasser kann man sich überall kostenlos an Spendern auffüllen, ich würde aber bei den Studierenden nachfragen, welche Wasserspender „safe“ sind, bei uns waren es die an der Mess und BMW.

Falls der Magen mal gar nicht mitspielt, gibt es auf dem Campus eine kleine Praxis, in der jeden Tag für eine Stunde wechselnde Fachärzte sitzen. Auch die Krankenhäuser außerhalb sind gut und für uns sehr günstig.

Soziales Leben

Die indischen Studierenden sind unglaublich herzlich. Man wird ab Tag eins voll integriert. Da alle zusammen auf dem Campus wohnen, ist man nie allein. Abends trifft man sich eigentlich immer auf dem Basketballcourt (BBC), wo laute Musik läuft, gequatscht oder auch zu Anlässen gefeiert wird. Gerade das Holi-Fest am BBC war ein klasse Erlebnis, aber auch Pongal und Lohri waren sehr eindrucksvoll. Tagsüber ist der „Eames Plaza“, eine große Wiese neben dem Hauptgebäude, der perfekte Ort zum Entspannen oder Karten spielen.

Wenn du die Chance hast, geh unbedingt auf eine traditionelle indische Hochzeit. Das muss man mal erlebt haben.



5. Transport & Reisen

Unterwegs in der Stadt

In Ahmedabad bewegt man sich am besten mit Auto-Rickshaws (Tuktuks) fort. Eine Fahrt kostet meistens nicht mehr als 100 Rupees (ca. 1 €). Ich habe dafür fast ausschließlich die Uber-App genutzt. Das ist viel effizienter, weil der Preis feststeht und das Ziel per GPS hinterlegt ist. So spart man sich die anstrengenden Preisverhandlungen. Denn die Fahrer haben selten Wechselgeld, und da man mangels indischem Bankkonto kein Google Pay nutzen kann, sollte man das Bargeld immer möglichst passend parat haben.

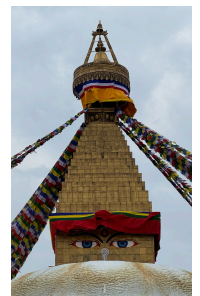
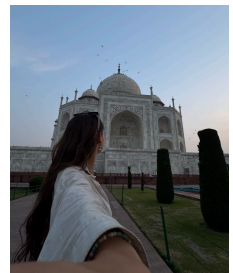
Reisen durch Indien

Das Reisen macht einen riesigen Teil des Semesters aus. Wenn du die Chance hast, solltest du unbedingt noch andere Teile von Indien bereisen. Indien ist so viel mehr als das was man in Ahmedabad erlebt.

Der Transport mit Zügen und Fernbussen ist super günstig und ich habe mich dabei (obwohl ich selten allein unterwegs war) zu jeder Zeit sicher gefühlt. In den Nachtbussen gibt es Einzel- und Doppelbetten mit richtigen Schlafflächen. Man wird zwar ordentlich durchgeschüttelt und das Ein- und Aussteigen ist oft sehr hektisch, aber es hat Charme und ist preiswert.

Meine persönlichen Reise-Empfehlungen:

- **Thol Bird Sanctuary:** Ein tolles Naturschutzgebiet ganz in der Nähe.
- **Udaipur:** Eine wunderschöne Stadt in Rajasthan, super mit dem Bus erreichbar.
- **Bhuj:** Hier kann man die faszinierende Kutch-Salzwüste erleben.
- **Mumbai:** Eine riesige Metropole voller Kontraste, erreichbar per Bus oder Kurzflug.
- **Kerala:** Ein wunderschöner, tropischer Staat im Süden Indiens.
- **Nepal:** Ein direktes Nachbarland im Norden, perfekt für längere Aufenthalte.



6. Mein ehrliches Fazit: Was ich gerne vorher gewusst hätte

Indien ist intensiv. Es ist viel auf einmal, und nach einer gewissen Zeit war ich durch die permanente Lautstärke, den Stress an der Uni und die Hektik auch einfach mal ausgelaugt. Folgende Dinge sollte man ungeschönt auf dem Schirm haben:

1. **Es ist laut und schmutzig:** Der Verkehrslärm dröhnt bis in die Hostelzimmer. Manchmal wurde ich nachts von Feuerwerk oder Flugzeugen wach. Auch der permanente Müll und die sichtbare Armut in den Straßen können einen emotional erst mal ziemlich runterziehen.
2. **Die Luftqualität:** Gerade am Anfang hatte ich durch den Smog oft mit Kopfschmerzen und Husten zu kämpfen.
3. **Klimatische Überraschungen:** Im Dezember, Januar und Februar war es nachts und morgens viel kälter, als ich erwartet hatte. Ich musste mir erst mal eine zusätzliche Decke besorgen. Bringt euch also am besten direkt warme Sachen, Bettbezüge und vielleicht einen kleinen Wasserkocher (für Tee oder Porridge im Zimmer) von zu Hause mit.
4. **Das TH-OWL-Dilemma:** Da das Semester am NID im Dezember anfängt, verpasst man das Ende des Wintersemesters in Deutschland. Bei mir war es so, dass ich in Indien noch damit beschäftigt war, Kurse aus meinem deutschen Wintersemester online zu Ende zu bringen, was extrem stressig war. Im Sommersemester darf man dann in Deutschland keine Kurse belegen, da an der Stelle das Auslandssemester gewertet wird.

Trotz all dieser Herausforderungen und des Verzichts auf den Standard, den man aus Deutschland gewöhnt ist, war das Auslandssemester für mich eine unfassbar prägende und schöne Zeit. Man wächst an den Aufgaben, wird viel flexibler und kommt als gefestigter Mensch zurück. Man wird mit Einblicken in eine tiefe, alte Kultur belohnt und schließt viele tolle, neue Freundschaften. Ich würde es definitiv wieder machen!

Falls ihr Fragen zum Ablauf, den Kursen oder dem Leben vor Ort habt, schreibt mir einfach an meine Uni-Mailadresse: **marleen.john@stud.th-owl.de**

Ein riesiges Dankeschön an alle, die mich bei meinem Auslandsaufenthalt unterstützt haben.